

In Salmdorf, einem kleinen Dorf hinter Riem, B.A. München I, war am Sonntag Nachmittag ein kleiner Markt. Aus all den umliegenden Ortschaften waren die Bewohner herbei geströmt. Überall herrschte große Fröhlichkeit, und alle ließen sich's wohl sein und waren guter Dinge. Viel mochte auch der herrliche Frühlingstag zur allgemeinen Fröhlichkeit beitragen, denn er ließ eine für den Landmann bessere Zeit erwarten. Wer aber mochte daran denken, dass dieser schöne, sonnige Tag nicht zu Ende gehen sollte, ohne die blutige Spur eines geradezu fürchterlichen Verbrechens zu hinterlassen; die meisten der Gäste des Dorfes waren schon längst heimgegangen. Eine sternenhelle, milde Nacht dehnte sich über dem stillen Dorfe aus, dessen Bewohner in friedlichen Schlummer lagen. Da plötzlich tönte gegen 12 Uhr der grausige Ruf „Feuer“ durch den schlummernden Ort und schreckte die Bewohner aus den Betten. Ein Einwohner hatte entdeckt, dass in dem etwa dreißig Schritte von dem Dorfe abseits und einsam gelegenem Anwesen der Gütlerswitwe Anna Reitsberger Feuer ausgebrochen war. Das Haus bewohnte die etwa 55 bis 56 jährige Witwe Reitsberger mit ihren drei 14 – 23 jährigen Töchtern. Bald war das ganze Dorf auf den Beinen und an der Brandstätte. Seltsamerweise regte sich in dem brennenden Hause niemand, so dass man zu fürchten begann, die Inwohner seien vielleicht im Rauche erstickt. Man rief, man pochte an die Fenster, man schlug gegen die Türen – keine Antwort!

Da glaubte man, im Inneren des Hauses, in der nach hinten gegen das Feld zu gelegenen Schlafkammer der Bewohner ein dumpfes Röcheln zu vernehmen. Von bösen Ahnungen erfasst, ging man daran, die Türe des Hauses einzuschlagen. Man drang in die Schlafzimmer... Entsetzen und Grauen lähmten im ersten Augenblick die Herzen der Eindringenden! Da lagen, blutüberströmt, schwer röchelnd und mit dem Tode ringend die Witwe Reitsberger, die beiden 23 und 15 jährigen Töchter, während die dritte Tochter, ein 14 jähriges Mädchen, hinter einem Schranke zusammengebrochen gefunden wurde!! Alle 4 Menschen waren von ruchloser Hand auf eine geradezu bestialische Weise ermordet worden! Mit kalter Grausamkeit hatte der oder die Mörder wohl mit einem Hammer oder einer Hacke sämtlichen vier Personen die Schläfen zertrümmert, und außerdem gegen Haupt- und Hals der Ärmsten so entsetzliche Schläge geführt, dass sie unbedingt den Tod zur Folge haben mussten. Rasch wurde mitsamt den blutgetränkten betten die noch atmenden Opfer aus dem brennenden Haus getragen und auf die Straße vor dem Gartenzaun niedergelegt. Man versuchte, von der Witwe Reitsberger noch irgend welche Anhaltspunkte über das entsetzliche Verbrechen zu erfahren. Die arme Frau schien die an sich gerichteten Fragen zwar zu verstehen, vermochte aber nicht mehr zu sprechen. Sie hatte an der rechten Stirnseite eine furchtbare, wohl drei Finger breite, klaffende Wunde. In dem Bette der Reitsberger fand man unter dem Kissen versteckt einen Hundertmarkschein, der gerettet wurde. Dem verheerenden Elemente, dass an zwei Stellen des Hauses, links und rechts der Feuermauer in raffiniertester Weise gelegt worden war, konnte kein Einhalt mehr getan werden; das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Acht Stück Vieh wurden dem Feuerbrande entrissen. Während die Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte, wurden die zu Tode verwundeten armen Frauen in ein Haus des Dorfes gebracht, wo sie nacheinander um halb 3 Uhr morgens die beiden ältesten Töchter, dann um 4 Uhr die Mutter und endlich um 6 und 7 Uhr das jüngste Kind, ohne wieder das Bewusstsein erlangt zu haben, verschieden. Dem jüngsten Mädchen, das offenbar die Flucht vor dem schrecklichen Mörder ergreifen wollte, wurde auch noch der Brustkorb gewaltsam eingedrückt. Der Kopf dieses armen, unschuldigen Kindes ist grässlich zugerichtet. Die Hirnschale ist zertrümmert und das Gehirn lag offen auf dem Kopfkissen. Ob der oder die Mörder es auf einen Raub abgesehen hatten, ist bis jetzt noch nicht festzustellen. Von dem Mörder hat man bis jetzt nicht die geringste Spur. Auch über den Beweggrund zu der scheußlichen tat kann man sich ebenfalls keine Vorstellungen machen. Die Ärmsten müssen im Schlafe überfallen worden sein. Wie sie im bette gelegen, so fand man sie ermordet vor. Nur die Jüngste hatte, leider vergeblich, das Bett verlassen. Die sämtlichen Türen des Hauses sollen vollständig versperrt gewesen sein. Man vermutet, dass der Verbrecher durch eine im Hause befindliche Luke, durch die im Sommer Heu und Gras ins Haus gebracht wurde, in das innere drang. Ein schwerer Prügel wurde am Orte der Tat gefunden. Es war ein Zaunpfahl, der genau zu einem am letzten Hause des Dorfes befindlichen

Zaune passt und dort offenbar gewaltsam entfernt wurde. Man kann sich den Jammer und das Entsetzen der Dorfbewohner denken! Das grauen über die ruchlose Tat spricht aus aller Mienen. Niemand kann begreifen, wie man diesen harmlosen Menschen ein Leid hatte antun können! Es sind brave, fleißige Menschen gewesen; die Mädchen, hübsche Kinder, waren so scheu und zurückhaltend, dass sie, wie die Nachbarn sagen, nicht einmal Jemand anschauten. Und diese vier braven, nur für sich und einsam lebenden Menschen fielen unter Mörderhänden! Jetzt liegen sie in einem kleinen ärmlichen Gemache schweigend und grässlich entstellt neben einander – die fürchterlichste, wenn auch stumme Anklage gegen eine Bestie in Menschengestalt!

15.03.1893

Der Salmdorfer vierfache Raubmord hält die Gemüter in fortwährender Spannung und es ist begreiflich, dass die Fama alle möglichen Gerüchte um trägt, umso mehr als sichere Anhaltspunkte über den oder die Täter noch nicht vorliegen. Ein Bursche, der sich durch Reden verdächtig gemacht, konnte sein Alibi nachweisen und wurde seiner Haft entlassen. Das in München begierig kolportierte Gerücht, ein Schuster aus dem Unglücksort sei der mutmaßliche Täter, beruht nach den „M.R.R.“ auf den Aussagen eines Betrunkenen. Dagegen lenkt sich jetzt ein neuer Verdacht auf einen Tagelöhner aus Trudering, der Sonntags in Salmdorf gesehen wurde und sich seither aus dem Staube gemacht habe. Man ist eifrig hinter ihm her. Am Donnerstag fand die Beerdigung der unglücklichen Opfer statt.

18.03.1893

Zum Raubmord in Salmdorf wird aus München berichtet, dass gegen den verhafteten Knecht Weidinger wenig Belastungsmomente vorliegen, dagegen wurden der 26 jährige Schuhmacher Weiß von Salmdorf und der 24 jährige Dienstknecht Karg(derselbe, welcher als Erster auf der Brandstätte erschienen war) als der tat dringend verdächtig fest geschlossen nach München transportiert. Beide Verhaftete waren am kritischen Sonntag bis Nachts $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in Ottendiehl im Wirtshaus und gingen dann angeblich nach Hause, trafen aber erst gegen $\frac{3}{4}$ 12 Uhr zu Hause ein.

25.03.1893

Aus München, 28. ds., schreibt man uns: Noch hat man von den Urhebern jener schrecklichen Mordtat, welcher jüngst in dem nahen Salmdorf vier Menschenleben zum Opfer fielen, keine Spur und schon wieder kommt die Kunde von einer neuen vierfachen Bluttat aus Neumarkt in der Oberpfalz. In dem von dort ca. 10 Kilometer entfernten Dietkirchen waren in der Nacht vom Montag auf Dienstag in das dortige Schulhaus Raubmörder durch das Küchenfenster eingebrochen, ermordeten den 6 Jahre alten Sohn Anton des Lehrer Brunner und versetzten der Frau des Lehrers, sowie der 9 jährigen Tochter Marie und der 25 jährigen Magd derartige Axt hiebe und Messerstiche, dass dieselben hoffnungslos und grässlich verwundet darnieder-liegen.

Das 2 jährige Knäbchen Ludwig verletzten sie mit einigen Stichen und warfen dasselbe zwischen Ofen und Bett in eine Blutlache, so dass dieses kleine Kindchen das fünfte Opfer dieses scheußlichen Verbrechens werden wird. Hierauf erbrachen die Mörder den Schreibtisch des Lehrers und sprengten ein Schubfach auf, in dem sie aber nichts vorfanden. Zum Erbrechen des zweiten Faches, das Geld enthielt, musste ihnen die Zeit fehlen, denn ohne den Raub ausgeführt zu haben, suchten sie das Weite. Der Lehrer, sowie der älteste Sohn, der die 3. Klasse des Gymnasiums in Regensburg besucht und tags vorher in die Osterferien kam, blieben verschont, da dieselben im 1 Stock schliefen und von dem schaurigen Drama, das sich im Partererraum abspielte, nichts ahnten. Jeder Verdacht und Anhalt fehlt bis jetzt. Doch damit noch nicht genug: Der Polizeibericht bringt uns Kunde von einem neuen Verbrechen, das heute Morgen unweit der Tore Münchens an einem Landmann verübt wurde. Die betreffende Meldung lautet: Heute früh wurde ein Bauer, der auf der

Forstenriederstraße mit einem Wagen Stroh zur Stadt fuhr, von einem jungen Menschen überfallen und ihm eine schwere Kopfwunde beigebracht. Der Täter, der sich des Fuhrwerkes bemächtigt hatte, kam mit demselben bis zur Burgfriedengrenze. Als ihm dort der Zoll abverlangt wurde, erwies er sich als vollständig mittellos. Er ließ daher das Fuhrwerk im Stich und flüchtete sich gegen die Felder. Der Täter wurde bereits in der Person des 32 jährigen Gärtnerburschen Anton Heß von München ermittelt und verhaftet.

01.04.1893